

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Kouisenstr. 73.

Telephon 414.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Strasbourg, 10. Februar. Zum ersten Statthalterball in dieser Saison hatten sich im Kaiserpalast, einer Einladung des Grafen und der Gräfin Wedel folgend, gestern Abend an 500 Herren mit ihren Damen eingefunden, vor allem die ersten Beamten des Landes aller Ressorts und zahlreiche Generale und Offiziere. Auch Staatssekretär Graf von Röder und Unterstaatssekretär Freiherr von Stein waren anwesend.

Berlin, 10. Februar. Anlässlich der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates hatten heute Staatsminister Dr. Delbrück und Frau Einladungen ergehen lassen, die eine überaus ansehnliche und außerordentlich zahlreiche Gesellschaft in den gastlichen Festräumen des Reichsamts des Innern zusammenführte. Die preussische Regierung war vertreten durch die Staatsminister Beseler, Freiherr von Schorlemer, Sydow und von Falkenhayn, die Reichsverwaltung durch die Staatssekretäre Kräfte, Kühn, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, den Unterstaatssekretär und sämtliche Direktoren des Reichsamts des Innern, der Bundesrat durch die stimmführenden Bevollmächtigten, die Stadt Berlin durch Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Dr. Reide und Geheimrat Dr. Cassel, auch Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien des Reichstages und von dem preussischen Abgeordnetenhaus waren erschienen, an ihrer Spitze die Präsidenten Dove, Borsch, von Krause. Der Landwirtschaftsrat war durch seine Präsidenten, den Grafen Schwerin-Löwisch, Freiherrn von Catto-Reicherts-Hausen und Dr. Mehnert und eine große Anzahl seiner Mitglieder überaus stattlich vertreten. Dazu kamen das preussische Oekonomie-Kollegium, der Bund der Landwirte und der Bauernbund sowie zahlreiche landwirtschaftliche Vereinigungen.

Politische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Das Reichsgesundheitsamt ist ein dankbares Thema für die Volksboten, denn die Sorge um das eigene Wohlbefinden schiebt sich wie der rote Faden durch das tägliche Treiben eines jeden, und wenn man den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Arbeit im Auge behält, so läßt sich im Rahmen der Bearbeitung des Etats bei dem neuen Titel die ganze Generaldebatte im Kleinen wiederholen. Nachdem der Nationalliberale Meyer-Celle sehr lange über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie gesprochen hat, macht Vizepräsident Paasche die erbauende Mitteilung, daß noch fünfzehn Redner zu dem Kapitel „Gesundheitsamt“ angemeldet seien. Der Sozialdemokrat Böhmer bemängelt die Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber den Mängeln im Hebammenwesen und in der Säuglingspflege. Der Zentrumsabgeordnete Krings erklärt namens seiner Partei dem Autowesen, insofern es sich der „verdammenswerten wahnwitzigen Raserei“ schuldig macht, die neulich zwei Zentrumsvertreter fast das Leben kostete, den Krieg, und Ministerialdirektor Lewald begrüßt es, daß man dazu übergehe, Automobil-

straßen in größerem Umfange anzulegen. Gegen die Staubplage habe sich die Forderung gut bewährt. Der Abgeordnete van Calker nimmt sich des Krankenpflegewesens an; ihm ginge die Resolution der Sozialdemokratie nicht weit genug. Der Volksparteiler Leube wöhnt, die Quarantänevorschriften für die Einfuhr von Schlachtwiech könnten ermäßigt werden, während der Konservative Frommer den erlahmenden Eifer der Wissenschaft auf dem noch immer dunklen Gebiet der Maul- und Klauenseuche durch neue Geldmittel beleben will. Herr Dr. Mumm (W. Bgg.) kommt vom Hebammenwesen über die Säuglingsfürsorge und den Schutz der jugendlichen Arbeiter zu seinem Stiefpferd, der vollen runden Sonntagstruhe. Dann hat der Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm das Wort. Eine einheitliche Regelung des Hebammenwesens sei im Gange. Die geforderte Aufhebung des Quarantänewesens wäre ein Rückschritt; der Erreger der Maul- und Klauenseuche sei noch nicht gefunden, aber es solle keine Mühe und, wenn es dafür da sei, auch kein Geld gescheut werden, um auf seine Spur zu kommen. Apotheker Thumann wünscht zugunsten seiner anderen Kollegen eine Erhöhung der Arzneitage, und dann leuchtet der Sozialist Jädel in dunkle Winkel der Heimarbeit hinein. Der nationalliberale Abgeordnete List aus Göttingen folgt seinen Spuren, um dann im allgemeinen die Verhältnisse in der Spinnindustrie zu beleuchten, wo er für das sogenannte „Schiffchenküssen“ (Durchsaugen des Fadens mit dem Munde) einen mechanischen Ersatz fordert. Ein Zentrumsmann, Herr Poppe, macht Lärm um einen zehnmal wegen Maul- und Klauenseuche revidierten leeren Stall. Der Abgeordnete Vogt-Grailsheim (kons.) will das Nahrungsmittelgesetz zu einer Waffe gegen fremde Weine ausgestatten wissen, worauf Ministerialdirektor von Jonquieres mitteilt, daß eine Revision des Nahrungsmittelgesetzes eingeleitet worden sei. Der Volksparteiler Dr. Struve wünscht weitere Maßnahmen gegen die Kurpfuscher. Nachdem noch Kerschbaum vom Bayerischen Bauernbund über Maul- und Klauenseuche gesprochen, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte mit Beifall angenommen. Alle Resolutionen bis auf eine sozialdemokratische werden angenommen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

war durch eine Interpellation des Zentrumsabgeordneten Dr. Borsch eine Debatte über den Automobilismus hervorgerufen worden, die alle Parteien einmütig darin zeigte, daß die Ausführungsbestimmungen zum Reichsgesetz über Kraftwagenverkehr einer Revision bedürfen. Dem schloß sich auch der Minister des Innern von Dallwitz an, der mitteilte, daß die nötigen Schritte bereits unternommen seien. Gegenüber der Behauptung des Abgeordneten Freiherrn von Steinaecker (Ztr.), der die Interpellation begründet hatte, stellte der Minister fest, daß die Zahl der Unfälle durch Autos im Rückgang begriffen sei. In Berlin seien gegenüber Paris und London die Verkehrsverhältnisse wesentlich sicherer. Der Nationalliberale Just lobte die verkehrstechnischen Maßregeln des Berliner Polizeipräsidenten und verlangte eine bessere Kontrolle der Fahrgeschwindigkeit. Der Fortschrittler Rosenow wünschte ebenso wie andere Abgeordnete, daß man auch den hohen und höchsten Herrschaften gegenüber die Polizeivorschriften unnachlässig durchführen solle. Es

sprachen noch der Konservative von Gieseler, der Sozialdemokrat Hofe und der Pole von Trampczynski. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß in Berlin von Seiten der Polizei alles geschehe, um Unfälle zu vermeiden, daß jedoch die Fahrordnung modernisiert werden müsse. Eine Fahrgeschwindigkeit von 25 Kilometer pro Stunde wurde für Berlin als nicht übermäßig angesehen. Dann ging der Etat des Innern weiter. Der Minister wandte sich gegen den Polen Seyda, der den Landwirtschaftsminister und den Ostmarkenverein am Montag angegriffen hat und erklärte, daß auch in Zukunft die Regierung von dem Enteignungsgeheiß Gebrauch machen werde, wenn die Verhältnisse es verlangten. Ueber den Fall Jagow führte er sich nicht verpflichtet, Auskunft zu geben. Genosse Adolf Hoffmann erging sich des längeren über allgemeine Punkte vom Ostmarkenverein bis zur Künstlerlarte. Er schien gar kein Ende finden zu wollen, als nach viereinhalb Stunden der Vizepräsident mitteilte, daß die Stenographen nicht mehr imstande seien, ihren Dienst weiter zu versehen. Er biete daher das Haus, seinen Vorschlag anzunehmen und die Weiterberatung zu vertagen. Herr Hoffmann, der noch mitten im besten Zuge war und sich gerade wieder einmal von dem Vizepräsidenten hatte ermahnen lassen müssen, war ein wenig erstaunt über dieses Ende seiner Rede. Im Hause aber war man den Stenographen herzlich dankbar für ihren „Streik“, der wohl noch ohne seinesgleichen dastiehe.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der Auftakt zur diesjährigen Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats bildete eine Erörterung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage, an der auch als Vertreter des Kaisers der Kronprinz teilnahm. Als Referenten traten auf Professor Dr. Gerlach (Königsberg) und der bayerische Reichsrat Freiherr von Thüningen. Einig war man sich darüber, daß angesichts der Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte und angesichts des großen Mangels an Arbeitskräften in der Landwirtschaft alles getan werden müsse, um die vorhandenen Arbeitskräfte auf dem Lande zu halten. Der Kronprinz nahm an den Referaten und an der Diskussion, in der auch Herr von Oldenburg-Januschau das Wort ergreift, lebhaften Anteil. Doch wird man die temperamentvolle Art, mit der er seinem Beifall Ausdruck verlieh, nicht als ein ostentatives Auftreten ansprechen können. Bemerkenswert ist ein Vorschlag von Oldenburg-Januschau, daß man von jedem in die Stadt neu Hinzuziehenden den Nachweis verlangen solle, daß er dort schon eine Wohnung bereit habe. Auf diese Weise würde es möglich, viele landwirtschaftliche Arbeiter, die, ohne jedes Obdach zu finden, nach der Stadt kommen und dort den Behörden zur Last fallen, von vornherein wieder in ihren Beruf zurückzudrängen.

Berlin, 10. Februar. Auf Antrag des Grafen von Schwerin-Löwisch faßte der Deutsche Landwirtschaftsrat bezüglich der Vorbereitung der Handelsverträge einen längeren Beschluß, in dem es heißt:

Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt an, daß die gegenwärtige Handelspolitik und die seit 1906 geltenden Handelsverträge im allgemeinen für das gesamte Erwerbsleben in hohem Maße sich bewährt haben und daß daher

Zu Böllstein auf der Höhe.

(Fortsetzung.)

11) Der Födel tat einen kräftigen Zug und fuhr dann in seinem Gefange fort:

Und wer da will freien,
Der komme bei Zeit,
Gar bald sind die Schönen
In Böllstein gefreit.

In Odenwalds Tälern,
Auf Odenwalds Höhen
Zu leben, zu lieben,
Wie ist es so schön!

Der Sepp hatte vor Beginn des Gesanges das Zimmer verlassen.

Auch die Anne-Lies war aus dem Lärme verschwunden und leise in ein dunkles Nebenzimmer getreten.

Draußen war der Vollmond heraufgestiegen und goß seine milden Lichtfluten über die leicht eingeschnittenen Täler und Rämme des Gebirges. Auch in das von der Wirtin eben betretene Zimmer drangen seine Strahlen und beschienen ein vor dem Fenster auf den Knien liegendes Mädchen.

Was in seiner Seele vorging, haben die Sterne gesehen und die Mondstrahlen geschaut, aber mitgefühl hat es nur eine.

Diese legte leise ihre Hand auf den Totenkopf und drückte den fast zahnlosen Mund zum Kusse auf die Wangen der Betenden.

„Trudel, stehe auf und weine nicht! Ich lebe ja noch!“ „Mutter, meine liebe Mutter!“ schluchzte es zurück, und beide lagen sich lange in den Armen.

Von Kirch-Brombach herauf klangen durch die Nacht die Glocken, Weihnachtsen einzuläuten, und mit ihrem

Schalle ging der Hauch der Liebe über den Odenwald und groß Frieden in die Herzen der Menschen.

Drittes Kapitel.

Willkommen, Zinkenlieder,
Du junges Grün am Hag!
So stieg vom Himmel nieder
Der erste Schöpfungstag.

O Herz, vergiß die Trauer,
Des Glüdes Unbestand!
Nun zieht mit Bonneschauer
Der Frühling in das Land!

Die einsamen, beschneiten Gebirgspfade wurden wegbarer, der Märzhauch, wenn auch noch nicht mild zu nennen, hatte die Eistrübe an den Baumstämmen und Felsen nahezu aufgezehrt und die Schneedecke von den Feldern bis auf wenige Reste weggeleckt.

Angeschwollene Wildbäche ergossen ihre Fluten schäumend in die Täler der Gersprenz und Mümling, Tod und Verderben mit sich führend. Die Mühlräder der vielen Getreidemühlen erbeben in ihren Angeln und die Grundsteine der in den Wiesen liegenden Bauernhöfe singen an zu tanzen. Dörfer und Fluren glihen einem Bilde der Verwüstung und mit Grausen hörte der stille Wanderer das Rauschen der Wogen und das schrille Geschrei der fremden Wasservögel.

Glücklich, wer auf einer Anhöhe wohnte, nicht um Haus und Hof, um Weib und Kind besorgt zu sein brauchte!

Die Talgründe waren ringsum überschwemmt. Die Stallungen mußten entleert und die Viehbestände in höher gelegenen Hofstraten untergebracht werden.

Zahllose Familien zogen aus den Tälern bergauf, um bei befreundeten Bergbewohnern Schutz zu suchen. Ja, die großen Höhlen an der Ostseite der Böllsteiner Höhe und diejenigen am Haussteinweg bei Wallbach wurden wohllich eingerichtet.

Der Winter lag im Kampfe mit dem Frühlinge und bot alle Schrecken auf, ihn zu verschrecken.

Eine solche Ueberschwemmung der Niederungen hatten die ältesten Leute noch nicht gesehen. Dabei wollten die von den Rämmen niederbraufenden Bäche, welche meist aus geschmolzenem Schneewasser bestanden, nicht versiegen.

Doch der Winter lag im Sterben. Wie vor dem milden Strahle der Liebe die Gewalt, so versiegen die tosenden Bergwasser vor dem Hauche des einkehrenden Frühlings. Die aus langem Winterschlaf erwachende Natur fing an, sich zu regen.

In das Gebrause der Gewässer klang vom Walde herunter der süße Lockton der Amsel, erst abgebrochen und schüchtern, dann schmetternd und dröhnend. Von den Rappeln und Birken sang der Star sein jubelndes Lied in die Welt hinein, und über die Erde ging das selige Gefühl!

Der Frühling naht!

Ja, der Lenz war nahe der schlafenden Natur, der Lenz des Jahres 1813.

Wie die Erde selber von Frost und Kälte, so litt Deutschland, die Staaten des Rheinbundes mit einbezogen, unter der Fremdherrschaft. Manche haust ballte sich im stillen, war aber machtlos im Gange der Zeit.

Biel edles Blut war den Ädern deutscher Stämme entströmt, nur das letzte, das Herzblut, war ihnen noch geblieben.

Napoleon war geschlagen von der Not des russischen Winters, aber Deutschland hielt er noch geknechtet. Da war es denn zu begreifen, daß der neue Lenzeshauch auch dem bedrückten Vaterlande wie ein Erlöser erschien.

Frühling und Freiheitsdrang in jedem Busen!

Es bedurfte nur des zündenden Funken, und Deutschland ward, wenn auch nicht sofort, eins im Kampfe gegen den Unterdrücker.

Da erließ am 17. März der Preußenkönig Friedrich Wilhelm der Dritte seinen Aufruf „An mein Volk!“

(Fortsetzung folgt.)

kein Anlaß zu einer grundlegenden Änderung dieser Politik vorliegt. Dennoch enthält sowohl der Generaltarif als auch der Vertragstarif verschiedene für die Landwirtschaft, den Weinbau und die Gärtnerei sehr nachteilige Bestimmungen, deren Beseitigung dringend erwünscht ist. Ob deshalb eine Neugestaltung des Generaltarifs und eine Kündigung einzelner oder allgemeiner Handelsverträge notwendig sein wird, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Immerhin wird mit der Möglichkeit, sogar mit der Wahrscheinlichkeit gegnerischer Kündigungen schon heute gerechnet werden müssen. Es gelangte ferner ein längerer Antrag zur Annahme, in dem die Notwendigkeit öffentlicher, jedoch nicht paritätischer Arbeitsnachweise gefordert wird. Weiter wurde einem Antrage zugestimmt, in dem die Unterstützung der neu zu begründenden Gesellschaft zur Förderung des Baues und zweckmäßigen Verwendung der Kartoffel empfohlen wird. Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Der Prinz zu Wied über albanische Reformen.

Rom, 10. Februar. Der Prinz zu Wied hat einem Berichterstatter des „Corriere d'Italia“ gegenüber, der ihn nach seinen ersten Regierungsmassnahmen befragte, geantwortet: Die ersten albanischen Truppen werden nach italienischem Vorbilde bewaffnet werden. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, ein umfassendes Netz von Verkehrsstraßen für Automobile über das Land zu spannen. Das Parlament wird zunächst durch einen Kronrat gebildet werden, der die einzelnen Stämme des Landes vertritt.

Der Prinz wird sich am 24. Februar in Triest auf einer Privatjacht einschiffen und von einem internationalen Geschwader nach Durazzo begleitet werden.

Graf Pascha hat ein Telegramm des Prinzen erhalten, in dem er den Wunsch ausdrückt, die albanischen Delegierten zwischen dem 18. und 20. Februar zu empfangen.

Die deutsche Gefahr.

Paris, 10. Februar. Der „Temps“ macht sich zum Sprachrohr einer Reihe russischer Blätter, wie der „Nowoje Wremja“ und anderer, die sich bitter über die deutsche Invasion in Rußland beklagen. Zunächst weisen diese Zeitungen auf die „Affäre“ der deutschen Militärmission und der Puttloswerke hin. Beide seien geeignet gewesen, Beunruhigung in weite russische Kreise zu tragen. Heute stellen die genannten Blätter fest, daß die Schiffswerften der Puttloswerke sich bereits völlig in deutschen Händen befinden. Sowohl der Direktor der Werft als auch seine Unterdirektoren für den kaufmännischen und technischen Betrieb seien Deutsche, desgleichen die Abteilungsleiter und die größte Anzahl der Konstrukteure und Zeichner, etwa 100 an der Zahl. Weiter wird behauptet, daß die „russische“ Pulverfabrik eine Filiale der deutschen Carbonsnitratgesellschaft sei und daß alle in wichtigen Stellen bei diesen Firmen beschäftigten Beamten ebenfalls deutscher Nationalität seien. Auf diese Weise seien also die wichtigsten russischen Verteidigungsmittel, nämlich die Flotte und das Schießpulver, ausschließlich in deutsche Hände gegeben.

Daß diese Tatsache so lange unbekannt geblieben ist, liegt dem „Temps“ zufolge daran, daß beim Beginn des Wiederaufbaues der russischen Flotte das Marineministerium von der Regierung den strikten Befehl erhielt, keinerlei Mitteilungen über die erteilten Aufträge, seien sie nun ins Inland oder nach dem Auslande gegangen, in die Presse gelangen zu lassen.

Der „Temps“ schließt mit der Bemerkung, daß Angaben, trotzdem sie von mancher Seite als übertrieben bezeichnet werden, auf Tatsachen beruhen und geeignet sind, nicht nur im Interesse der französischen Industrie, sondern in einem viel größeren und allgemeineren Sinne bedeutendes und unangenehmes Aufsehen zu erregen.

Ministerkriege in Schweden.

Die Meinungsverschiedenheiten, welche anlässlich der großen Bauerndemonstration in Stockholm zwischen König Gustav und dem Ministerium Staaff hervorgetreten sind, haben jetzt zu dem Rücktritt des Kabinetts geführt. Der Ministerpräsident hatte versucht, den König zu einer Erklärung zu bewegen, welche die Ansprüche an die Bauern im gewissen Sinne einschränken sollte. Da der König nicht auf dieses Verlangen einging, so blieb dem Ministerium nichts anderes übrig als der Rücktritt. Die Neubildung eines Ministeriums wird einige Schwierigkeiten bereiten. Das zurücktretende Ministerium gehörte der liberalen Partei an; bei der ganzen Lage der Dinge ist es ausgeschlossen, daß an Staaffs Stelle ein anderer liberaler Parteiführer die Bildung eines neuen Kabinetts übernehme. Das Naturgemäße wäre ja nun, die Konservativen, welche die Worte des Königs billigen, würden auch an die Leitung der Staatsgeschäfte treten. Aber die Konservativen besitzen in der Kammer nur 65 Mandate, während die Liberalen 201, die Sozialisten 64 Mandate besitzen. Ein konservatives Ministerium müßte also die Kammer auflösen und über 100 Mandate gewinnen, um auch nur die absolute Mehrheit zu erlangen. Es dürfte daher, selbst wenn man die den Konservativen günstige Stimmung des Volkes in Betracht zieht, für die Konservativen recht schwierig werden, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden. Man spricht daher davon, daß zunächst ein unparteiisches Geschäftsministerium berufen werde, um die Schwierigkeiten zu vermeiden, welche die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums bietet.

Unruhen in Japan.

Tokio, 10. Februar. Das von der Opposition der Kammer eingebrachte Mißtrauensvotum wurde mit 205 gegen 163 Stimmen abgelehnt. Während der Debatte kam es zwischen Mitgliedern der die Regierung unterstützenden

Seipukuwaipartei und den Mitgliedern der nationalistischen Kokumintopartei zu einem Handgemenge. Der der Kokumintopartei angehörende Abgeordnete Ito wurde bewußtlos hinausgetragen. — Im Hibinpark wurde heute morgen eine gegen die Regierung gerichtete Massenversammlung abgehalten. In der Nähe des Parlaments und des Marineministeriums hatten sich große Menschenmengen angesammelt.

Tokio, 10. Februar. Heute nachmittag drang die vor dem Parlament versammelte Menge, als ihr die Ablehnung des Mißtrauensvotums mitgeteilt wurde, in die Höfe des Parlaments ein und versuchte die Türen zu sprengen. Gegen Abend steigerten sich die Tumulte. 3000 Polizeimannschaften in Zivil sind mobilisiert und bemüht, die Gefahr nächtlicher Unruhen abzuwenden.

Als gegen Abend die Erregung zunahm, besetzten die Truppen die Stellen, welche die wichtigsten Punkte beherrschen. Die Volksmenge wandte sich gegen die Redaktion der Zeitung „Chuo“, des Organs der Regierungspartei. Hier kam es zu dem ersten Zusammenstoß mit der Polizei; vier Personen wurden durch Säbelschläge verletzt. Das militärische Aufgebot und die entschiedene Haltung der Polizei in Verbindung mit der starken Kälte dämpften die Erregung und bewirkten, daß die Menge sich gegen zehn Uhr abends zerstreute.

Verwendung von Traberblut in der Landespferdezucht und zur Erzielung eines brauchbaren Militärpferdes.

II.

Der langjährige Leiter des gesamten Trabrenn- und Zuchtverbandes Graf August Bismarck, eine anerkannte Autorität in allen pferdezüchterischen Fragen, hat kürzlich in einem Schreiben an Herrn von Marz in der uns hier interessierenden Frage folgende Gesichtspunkte als für die verantwortlichen Behörden — Landwirtschaftsminister, Landstallmeister usw. — beherzigenswerte Richtlinien niedergelegt:

„Als ceterum censeo muß immer hervorgehoben werden, daß es unserer Kavallerie immer noch an Pferden mangelt, die genügend Draht und genügende Härte besitzen. Der aufgepöpelte Halbbluthengst kann diese Eigenschaften nicht liefern. Dazu ist in erster Linie der Vollbluthengst berufen. Da es unserer Vollblutzucht an Ausdehnung fehlt, so kann sie eine genügende Anzahl Hengste nicht stellen. Die Traberzucht dagegen scheint berufen, weitere Kreise zu ergreifen, wenn ihr von der Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Sie, die Traberzucht, wird in der Lage sein, und ist es teilweise jetzt schon, solche Hengste zu liefern. Sie wird sich dazu noch mehr eignen als die französische Traberzucht, weil unsere auf amerikanischer Grundlage aufgebaute Traberzucht noch näher am Blut steht als die französische. Direkt mit der Landespferdezucht hat natürlich die Zucht des Militärpferdes nichts zu tun. Die Entwicklung ist vielmehr, wie folgt, zu denken: Die Landespferdezucht muß ein starkes nicht zu edles, für landwirtschaftlichen Gebrauch geeignetes Tier liefern, wozu entsprechend starke, nicht zu edle Halbbluthengste gehören. Das so geschaffene Halbblutmaterial ist für den Landwirt sehr brauchbar. Ein Teil gut ausgewählter Stuten aber muß (Frankreich hat diese Teilung schon seit Jahren vorgenommen) mit Vollbluthengsten, und wo diese nicht in ausreichender Zahl erhältlich, mit edlen Traberhengsten gepaart werden und liefert auf diese Weise das geeignete Soldatenpferd. Wir haben also eine Zweiteilung der Halbblutzucht ins Auge zu fassen:

1. Züchtung des Zuchtmaterials, welches letzteres für landwirtschaftliche Zwecke geeignet sein muß;
2. Züchtung von Soldaten- bzw. edlen Gebrauchspferden durch Einkreuzung von Vollblut- und Traberhengsten. Ausdrücklich hervorzuheben ist, daß die aus dieser Kreuzung fallenden Produkte nicht als Zuchtmaterial, sondern lediglich als Gebrauchsmaterial zu betrachten sind.

Ein anderer sehr kompetenter Beurteiler, der Generalsekretär fürs Traberwesen, schreibt:

Bei Gelegenheit der großen Heeresvermehrung im Herbst 1913 hat es sich herausgestellt, daß im Westen und Süden des Deutschen Reiches eine Edelpferdezucht so gut wie gar nicht mehr existiert. Eine Kommission, die in dem Rheinlande Militärpferde aufkaufen sollte, konnte anstatt 1400 Pferde nur 380, und diese meistens von Händlern, die ausländische Pferde vorstellten, erkaufen. Diesem fühlbaren Mangel nachzuhelfen, ist der Traber berufen. Frankreich hat seit dem Jahre 1870 dadurch seine Pferdezucht auf eine solche enorme Höhe gebracht, daß man zielbewußt den kleineren Besitzer und den Bauern zum Züchten von edlen, militärtauglichen Pferden angehalten hat. Diese Pferde werden an 450 Provinzplätzen in Trabrennen geprüft. Dadurch wurde die Passion in einer erstaunlichen Weise angeregt, und man erzielte den Vorteil, daß man zugleich eine Bevöllerung heranzog, die mit der Wartung und Pflege der edlen Pferde vertraut ist. Gerade dieser Punkt ist in Deutschland zu einem recht merkbaren Mangel ausgewachsen, was sich sowohl in der Landwirtschaft wie bei dem Heer in gleicher Weise bemerkbar gemacht hat. Auf dem Trabertage, welcher am 13. Dezember 1913 in Berlin stattgefunden hat, haben verschiedene Züchter Beispiele dafür angeführt, in welcher Weise sich auch der Traber im

schweren Zuge verwenden läßt. Er vermag schwerste Lasten im flotten Trabe fortzubewegen und ist in gleicher Weise im Pfluge und im landwirtschaftlichen Gespann zu verwenden. Das Heer kann ein solches Pferd selbstverständlich in ausgiebigster Weise gebrauchen, wenn man bedenkt, welche enorme Ausdehnung die neue Formation unserer Feldartillerie gewonnen hat und wie viele leistungsfähige Pferde im Falle eines Krieges bei den Maschinengewehren und Kolonnen Verwendung finden müssen. Die Kaltblutzucht hat allmählich die Edelpferdezucht im Westen des Reiches in den Hintergrund gedrängt und man kann sagen, sie hat sie beinahe vollständig verdrängt. Dieser Zustand ist aber ein unnormaler. Früher hat es im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig ein gutes und flottes Postpferd gegeben, ebenso wie allenthalben Kavalleriepferde gezüchtet worden sind. Daß diese Zucht gänzlich verschwunden ist, haben wir nicht alleine dem Auftreten der Eisenbahn, des Automobils und des Kaltblutes zu verdanken, sondern zum guten Teil auch der Gestütsverwaltung selbst, welche in den Landgestüten als Hengste für die Edelpferdezucht nur immer den Typus der ostpreussischen Remonte aufgestellt hat. Dieses Pferd ist aber nicht für den Landwirt im Westen des Reiches und deswegen hat er sich allmählich der Edelpferdezucht ganz abgewendet.

(Fortsetzung folgt.)

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Februar 1914.

— **Kreisausschuß.** Auf der Tagesordnung für die Sitzung des Kreisausschusses am Donnerstag, den 12. Februar 1914 Vormittags 9^{1/2} Uhr stehen folgende Punkte:

1. Konzeptionsgesuch des Gustav Kiele zu Oberursel Ausschank von alkoholfreien Getränken.
2. Konzeptionsgesuch des Jacques Nassauer in Schwalbach, Uebertagung der Konzeption auf die baulich veränderten Räumlichkeiten.
3. Konzeptionsgesuch der Frankfurter Lederfabrik G. m. b. H. zu Raibach, Alaranlage für die Gerberei.
4. Konzeptionsgesuch des Gastwirts Friedrich Schwabs aus Pöhlndorf, Kreis Malsch, Gast- und Schankwirtschaft im Gasthause „Zum Tannus“ in Dornholzhausen.
5. Anstrengung eines Zivilprozesses der Gemeinde Schloßborn.
6. Grundstücksverkauf der Gemeinde Schlatten.
7. Grundstücksverkauf der Gemeinde Neuenheim.
8. Antrag des Ortsarmenverbandes Cronberg auf Unterbringung des Tageidners Sebastian Dörs von dort in eine Arbeitsanstalt (mündliche Verhandlung).
9. Antrag des Ortsarmenverbandes Oberursel wegen eines Unterstützungsvertrages für die hilfsbedürftige Witwe Theresie Schäfer geb. Borg.
10. Antrag des Ortsarmenverbandes Offen wegen Leistung eines Unterstützungsvertrages für den hilfsbedürftigen Adolf Urban.
11. Vertrag der Stadtgemeinde Bad-Homburg v. d. H., über Pachtung der Ziegenböcke.
12. Beschl. des Bodhaltungsverbandes Schneidhain-Falkenstein.
13. Gesuch des Franz Steinm. y zu Oberursel um Erteilung eines Vaudispenses.
14. Gesuch der Firma Koch und Sohn in Oberursel um Erteilung eines Vaudispenses.
15. Gesuch des Franz Gasselin in Schneidhain um Erteilung eines Vaudispenses.
16. Kassenanschlag zur Instandhaltung des Vaidetränkes wegen für 1914 (679 M.).
17. Veranlagungen zu: Schankkonzeptionssteuer.
18. Gesuch um Ermäßigung der Konzeptionssteuer.
19. desgl. um Stundung der Steuer.
20. Niederlegung eines Zuwachsfeuervertrages.
21. Einspruch gegen die Veranlagung zur Zuwachssteuer.
22. Kreisbeihilfe zur Ausbildung eines Kreissbaumwärters (Georg Touffaint-Airdorf).
23. Vertrag mit dem Kreise Höchst a. M. wegen Anschlusses der Gemeinden des westlichen Kreisteils an die Kreisabdeckerei in Oberliederbach.
24. Erneute Vorlage wegen Anstellung eines Kreissbaummeisters.
25. Eingaben wegen Errichtung eines Kreis-Kaufmannsgerichts.
26. Normalverträge für Gaslieferung.
27. Aufstellung neuer Normalverträge für Lieferung von elektrischer Energie.
28. Vorschläge für die Wahlen zu den Kreis-Kommissionen.

Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

1. Unfallfache August Kreh, Magdlos Kreis Fulda.
2. " Landwirt Karl Braum, Friedrichsdorf.
3. " " Karl Sidon Harff, Köppern.
4. " " Heinrich Dorn 1., Glashütten.
5. Heilverfahren, Unfallfache Heinrich Wöglisch 3. Bommersheim.
6. Jahresrechnung der Sektionskasse für 1913.

* **Kurhaustheater.** Vom Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Donnerstag kommt der bekannte Bühnenschriftsteller Max Dreier mit einer seiner besten Schöpfungen, dem Schauspiel „Der Probekandidat“ zu Wort. Das interessante Werk hat f. Zt. bei seinem Erscheinen rechtliches Aufsehen erregt, wurde von allen Bühnen erworben und häufig gegeben. — Herr Steinert wird dem Stück am Donnerstag eine abgerundete Wiebergabe zu Teil werden lassen. Hervortretend beschäftigt sind die Damen Beder, Hesse und Saling sowie die Herren Lensch, Sunold, Steinert, Wieberg, Wertmann und Marshall.

Osram - 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslöke, sowie für alle Zwecke der Aulienbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

* **7. Symphonie-Konzert.** (Beethoven-Abend). Wir haben das Programm bereits in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht, versehen aber nicht unsere Kunstfreunde noch einmal besonders auf dieses Konzert aufmerksam zu machen, in welchem Konzertmeister Wilhelm Meyer sich mit einem Konzert in D-dur solistisch betätigen wird.

* **Obst- und Gartenbau-Verein.** Unserer Besprechung über das „Winterfest“ am letzten Samstag haben wir auf Wunsch nachzutragen, daß bei der Aufführung des „Bismarckspiels“ Fräulein Juliane Kirchner an die Stelle von Fräulein Solz, die das Programm genannt hatte, getreten war.

* **Der Homburger Launusklub** hält heute, Mittwoch, abend 9 Uhr, im „Löwen“ seine Jahresversammlung ab, worauf wir die Mitglieder wiederholt hinweisen. Die sehr umfangreiche Tagesordnung sei an dieser Stelle nochmals wiedergegeben: 1. Jahresbericht pro 1913. 2. Erbauung einer Unterlunfthalle auf dem Herzberg. 3. Hypothek eines Spülraumes am Herzberg. 4. Weitere Beschäftigung bezüglich der projektierten Touristentarre. 5. Rechnungsablage pro 1913. 6. Feststellung des Voranschlags pro 1914. 7. Bericht der Begekommission. 8. Bericht der Turmkommission. 9. Wahl des Vorstandes. 10. Wahl des Mitgliedereauschusses. 11. Wahl der Begekommission. 12. Wahl der Turmkommission. 13. Verschiedenes. Der Vorstand ersucht die Mitglieder, an der Versammlung reichlich teilzunehmen.

* **Der Homburger Grund- und Hausbesitzer-Verein** hält heute abend, pünktlich 8 Uhr beginnend, im „Schützenhof“ eine Versammlung ab, in welcher Herr Landesbankrat Reusch aus Wiesbaden einen Vortrag über „Hypotheken in Verbindung mit Lebensversicherungen“ halten wird. Außer diesem höchst interessanten Vortrag bringt die Tagesordnung noch einen für unsere Badestadt wichtigen Gegenstand, die Anfielungspropaganda, zur Erörterung. Auch Gäste sind in dieser Versammlung willkommen. In einem Inserat läßt der Vorstand des Homburger Gewerbevereins gleichzeitig Einladungen an seine Mitglieder zum Besuche dieser Versammlung ergehen und weist auf die Wichtigkeit der betr. Tagesordnung hin.

* **Carre-Festspiele in Frankfurt.** Vom Presse-Bureau der Carre-Festspiele wird uns geschrieben: Die Carre-Festspiele gehen in dieser Woche ihrem Ende entgegen. Das große Interesse für dieselben macht sich in dem Massenandrang kund, der in den letzten Spieltagen zu verzeichnen war. Da im Laufe der Woche noch besondere Arrangements vorgesehen sind, dürfte der Andrang noch weiter anhalten und es empfiehlt sich daher, rechtzeitig Billets zu lösen. Am Donnerstag oder Freitag ist der 20.000. Besucher zu erwarten. Als Prämie erhält dieser eine echt goldene Uhr im Werte von 150 Mark. Am Donnerstag findet ein Ehrenabend für Herrn Direktor Albert Carre statt. Gleichzeitig wird sich in der Festhalle ein farbenfrohes Bild entfalten, da sich zu dieser Vorstellung eine Reihe von Korporationen aus Gießen, Heidelberg und Darmstadt angemeldet haben.

* **Wattlampen.** Von den neuerdings in den Handel gekommenen 1/2-Wattlampen ist je eine vor dem Ausstellungslokal des Elektrizitätswerkes in der Louisestraße und vor der Verwaltung, Höfstraße 40, montiert.

Die Lampen, welche 1000 Kerzen haben, brauchen nur 500 Watt, so daß bei einem Strompreise von 40 Pfennig die Brennstunde dieser hochherzigen Lampen nur 20 Pf. beträgt.

* **ht. Der Main bricht auf.** Von den verschiedensten Mainplätzen wird heute gemeldet, daß der Aufbruch der Mainesbende unmittelbar bevorsteht. Bei Offenbach setzen sich schon größere Massen in Bewegung und machen den Fluß auf weitere Strecken eisfrei, ein gleiches Bild bietet der Main von Frankfurt bis nahezu Hirsheim, von hier bis Rostheim ist die Dede allerdings noch fest geschlossen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei starkem Eistreiben, das bereits vom Obermain gemeldet wird, bei Hirsheim besondere Störungen eintreten.

* **Nochmals große Kälte in Aussicht!** Der herrliche Sonnenschein der letzten Tage erwecken bei vielen Menschen bereits Frühjahrshoffnungen und die Zeitungen besingen in ihren Spalten den angebrochenen Lenz mit poetischen Ergüssen, auch die Frühjahrsmode begann bereits ihre Frühkühnen bei unserer Damenwelt auszutreten. Alle diese Hoffnungen sollen nun zu Schanden werden, da über Amerika eine ungewöhnlich starke Kältewelle hereingebrochen ist, die auch zu uns kommen soll. Aus Kansas City wird gemeldet, daß eine starke Kältewelle sich im westlichen Missouri und im östlichen Oklahoma 25 Grad in einer Stunde und die Temperatur, die am Tage vorher noch einen frühlingmäßigen Charakter hatte, sank in kurzer Zeit auf 40 Grad unter Null. Aus Chicago wurde bereits von der Kältewelle betroffen, so daß das Land einen völlig winterlichen Charakter angenommen hat. Nach der Meinung der Meteorologen wird es noch ungefähr 8 bis 10 Tage dauern, und wir werden in Nord- und Mitteldeutschland die gleiche niedrige Temperatur haben. Hoffentlich kommts anders!

Hus, Nah und Fern.

* **Bommersheim, 10. Februar.** Der in den Kriegervereinstreffen gesagte Landwirt Jean J. Wier erlitt gestern bei der Ausübung landwirtschaftlicher Arbeiten einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

* **Königsheim, 10. Februar.** Auf der Schneidhainer Kodelbahn verunglückte ein junger Knabe in seiner Weite. Er kam ins hiesige Krankenhaus.

* **Bübel, 10. Februar.** Die Verpachtung eines Jagogezirres der hiesigen Gemeinde und Waldjagd brachte 1000 Mark weniger als bei der letzten Pachtperiode.

* **Friedberg, 10. Februar.** Ein neuer Schwindel wird gegenwärtig in den Dörfern der Wetterau verjagt. Ein junger Mann, der sich als Sohn irgendeines bekannten Wiegemeisters ausgibt, läuft bei den Bauern Schweine auf und legt sich für den Schweinehirt des Landes gleich ein gutes Trintgeld geben. Die Leute warten jedoch vergeblich auf das Abholen der Tiere, bis sie einsehen, daß man sie geprellt hat.

* **Siersbach, 10. Februar.** Beim vorzeitigen Abspringen von einem Zuge stürzte der Arbeiter K. K. zu Boden und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Sielesfeld, 11. Febr.** Ein Liebesdrama hat sich gestern im Orte Sielesheim bei Sielesfeld zugetragen. Der 22-jährige Baderbursche Hahne verfolgte bereits seit längerer Zeit die 19-jährige Tochter des Badermeisters Steinbohrer mit Liebesanträgen. Als er gestern wiederum abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das, in Kopf und Hals getroffen, sofort tot zu Boden sank. Darauf beging Hahne Selbstmord.

* **Münster i. Westf., 10. Febr.** Die Strafkammer verurteilte den Gutsverwalter Kinkhoff-Langenhorst an der holländisch-preussischen Grenze wegen umfangreichen Viehschmuggels zu 23.400 M. Geldstrafe.

* **Hannover, 11. Febr.** Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der seit April vorigen Jahres zuerst bei der hiesigen königlichen Regierung und augenblicklich beim Landratsamt als Referendar beschäftigt ist, wird am 1. April in das Landratsamt des Kreises Springe übertreten.

* **Schweres Fliegerunglück.** Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich gestern Morgen kurz nach halb 9 Uhr ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein Verkehrs-Doppeldecker und eine Dietrich-Taube stießen in der Luft zusammen. Der Doppeldecker wollte die Taube überholen und flog seitlich unter dieser vorbei. In diesem Augenblick wollte Degener landen. Da er den unter ihm fliegenden Doppeldecker nicht sehen konnte, stießen beide Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die Taube hatte den Doppeldecker unmittelbar hinter den Tragflächen getroffen, sodaß er auseinanderbrach. Degener hat einen Schädelbruch erlitten, Seelmeyer einen komplizierten Bruch des linken Oberschenkels, sein Begleiter Leonhardt erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Bruch des Nasenbeines. Degener war auf der Stelle tot.

* **Berlin, 10. Febr.** Der Landmesser Zimmermann, der in einer am Walde gelegenen Villa wohnt, glaubte in der Nacht Einbrecher zu hören, und gab auf einen Mann den er im Hofe sah, einen Schuß ab, nachdem er den Mann angerufen hatte, ohne eine Antwort zu erhalten. Der Mann stürzte schwerverletzt zu Boden. Es hat sich herausgestellt, daß Zimmermann seinen Mieter, den Mechaniker Thiene, angeschossen hatte.

* **Woldenberg in der Mark, 10. Febr.** Hier starb der Badermeister Brunel im Alter von 102 Jahren. Er war bei seinem 100. Geburtstag noch recht tüchtig.

* **Blutiges Familiendrama.** Gestern Abend hat in Saarunion der 28 Jahre alte Kaufmann Weiß seine Frau und sein 3 Jahre altes Kind, seine Schwiegermutter und dann sich selbst erschossen. Die Frau hatte gegen Weiß wegen Untreue Scheidungsklage angestrengt. Am 17. Februar sollte das Urteil gefällt werden. Um dem Urteilspruch aus dem Wege zu gehen, hat Weiß die Tat begangen. Als er in die Wohnung der Schwiegereltern kam, wo seine Frau wohnte, schoß er die Frau nieder. Das älteste, 5 Jahre alte Kind, entflohen und die Schüsse auf das 2 Jahre alte Kind gingen fehl. Als Weiß das 3 Jahre alte Kind erschossen hatte, kam gerade die Schwiegermutter von einem Gange zurück und er streckte auch diese durch einen Schuß nieder. Darauf tötete er sich selbst.

* **Brüssel, 10. Februar.** Heute mittag brach in der Menagerie Hagenbed auf einem freien Platz der Vorstadt Zelles ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik, denn das Tier rannte in ein Zigaretengeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich schnell in ein Hinterzimmer ein. Der Königstiger wurde darauf von den nachstürmenden Tierwärtern gefangen und in einen bereitstehenden Käfig befördert.

* **Paris, 10. Februar.** Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in den französischen Garnisonen lauten täglich schlechter und die sozialistische Presse beginnt einen heftigen Feldzug gegen die Regierung zu führen. Es wird teilweise ganz offen ausgesprochen, daß die Schuld an dem Ueberhandnehmen der Seuche die Anwendung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit habe, da nicht ge-

nügend Vorsorge zur Kasernierung der großen Truppenmassen getroffen worden sei. Am schlimmsten heimgesucht ist die Garnison von Epinal, wo 160 an Genickstarre und Scharlach erkrankte Soldaten eines einzigen Regiments ins Hospital gebracht werden mußten. Neue Fälle von Genickstarre werden auch aus Toulon, Antin, Angers, Avesnes und Anvers gemeldet.

* **Paris, 11. Febr.** In Lodewie bei Montpelliers entstand in der Wohnung des spanischen Grubenarbeiters, der in Gegenwart seiner Arbeitskollegen eine Kiste mit Sprengstoffen öffnete, eine Explosion, durch die sechs Personen, darunter zwei Kinder in zartem Alter schwer verletzt wurden.

* **Budapest, 11. Febr.** Bei Aranyosmarot überfuhr ein Personenzug bei dichtem Nebel einen Wagen mit Schulkindern, die nach Perlep zur Schule gefahren wurden. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, sechs lebensgefährlich verletzt. Ein Kind konnte noch rechtzeitig abspringen. Der Kutscher erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

* **London, 10. Februar.** „Daily Chronicle“ meldet aus Newport vom 9. Februar: In der Inferiate Commerce Kommission sind aufsehenerregende Enthüllungen über Diebstähle im großen bei der New-Haven and Hartford-Bahn gemacht worden. Ein früherer Vorsitzender der Kommission erklärte, daß eine Summe von 28 Millionen Mark verschwunden sei. Senator Norris erklärte, die Gesellschaft sei ausgeraubt worden und er hoffe zuversichtlich, daß die Schuldigen entdeckt und zur Verantwortung gezogen würden. Senator Hitchcock erklärte, die Männer, welche die Gesellschaft ruiniert und die Aktionäre bestohlen hätten, hätten sich zu gleicher Zeit als gemeinnützige Puritaner aufgepielt.

* **New-York, 10. Febr.** Laut „Totalanzeiger“ entgleiste der Schnellzug von St. Paul nach Omaha, weil durch die Kälte eine Schiene gesprungen war. Der ganze Zug stürzte um. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte.

Eingefandt.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Februar 1914.

Geehrter Herr Redakteur!

Sie haben gestern einem „Eingefandt“ unter der Spitzmarke „Evangelischer Arbeiterverein“ Aufnahme gewährt. Ich darf deshalb wohl hoffen, daß Sie meine Ausführungen, die dieses „Eingefandt“ herausgefordert haben, ebenso freundlich berücksichtigen werden, im Interesse der Geschäftsleute und Handwerker, die nicht Mitglieder des „Evangelischen Arbeitervereins“ sind, bzw. als Andersgläubige nicht sein können und deren Namen deshalb wohl auch nicht die Tafel zieren werden, die angeblich im Vereinslokale Aufstellung finden soll. Eine Aufforderung an die Mitglieder, ihre geschäftlichen Angelegenheiten innerhalb des Vereins zu erledigen. Der übrige Inhalt dieser auffälligen Notiz interessiert mich nur noch insofern, als eingangs gesagt wird: „Die große Zahl der Mitglieder des „Evangelischen Arbeitervereins“ steht sich zusammen aus den verschiedenen Zweigen der Beamtenschaft, Geistliche, Oberlehrer, Lehrer, Baubeamte, städtische Beamte, Post- und Eisenbahnbeamte und sonstige Angestellte. Zugegeben wird noch, daß außer dieser Beamtenschaft in Arbeiterverein auch die Geschäftswelt Homburgs nach allen Richtungen und in der mannigfaltigsten Weise im Verein vertreten ist, dagegen wird von den Arbeitern nichts gesagt, obwohl sie, wie bekannt, allein die Versammlungen füllen und für die Veranstaltungen Zeit, Geld und Kräfte opfern. Doch das sind mehr interne Vereinsangelegenheiten, die mich weiter nichts angehen. Was mich und auch sicherlich noch andere Handwerker und Geschäftsleute interessiert, das ist die bereits erwähnte „Tafel“, um „den geschäftlichen Verkehr innerhalb des Vereins zu heben“. Ich darf diese „Tafel“ drehen wie ich will, falls sie nicht die Adressen sämtlicher Handwerker und Geschäftsleute enthält — und das ist bei richtiger Deutung des „Eingefandt“ ausgeschlossen — sieht dieses Ersuchen, geschäftliche Angelegenheiten innerhalb des Vereins zu erledigen, einer Bonifikation derjenigen Handwerker und Geschäftsleute vorteilhaft ähnlich, die innerhalb des Vereins nicht gefunden werden bzw. nicht gefunden werden können.

Ob das zulässig, möglich und vor allem christlich ist, darüber mag der „Evangelische Arbeiterverein“ einmal ernsthaft nachdenken und unsere Handwerker und Geschäftsleute auch. Ich warte! J. G.

Wetterbericht.

Das westliche Tiefdruckgebiet nimmt seinen Weg in nordöstlicher Richtung. Ueber Mitteleuropa ist der Luftdruck wieder im Steigen begriffen, so daß der Hochdruck-Einfluß auch weiterhin die Witterung in unseren Gegenden beherrscht. Wir haben also mit vorwiegend heiterem Wetter und besonders nachts kälteren Temperaturen zu rechnen, während es tagsüber ziemlich mild sein dürfte.

Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, trocken, viel Dunst, nachts etwas kälter, ruhig.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. ds. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich im Hofe Louisestraße 8 hier:

1 elektr. Orchestrion, 1 Polyphon, div. Schieß- und Elektrifizierapparate, 1 Gramophon, 1 gut erhaltenes Billard mit Zubehör (Vorfelder), 1 Fahrkarren u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung.

Versteigerung sicher.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Februar 1914.

Engelbrecht

Tel. 793. Gerichtsvollzieher. Tel. 793

Schöne Tilsiter Käse

netto 9 Pfd 4 Mk. Nachnahme

Dampfmolk. Piegelswalde b. Tappan Ostpr.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief nach kurzem schweren Leiden unser liebes unvergessliches Kind, Schwesterchen, Enkelchen und Nichte

Grete

im Alter von 6 Jahren.

Bad Homburg, den 11. Febr. 1914.

Um stille Teilnahme bittet

H. Merkel und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Thomasstraße 8 aus statt.

Auf das Bureau

einer größeren Fabrik wird zum sofortigen Eintritt ein junger Kaufmann im Alter von 18—20 Jahren gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiff. 11 an die Exped. d. Ztg.

Für unseren Schokoladenpäckraum suchen wir noch einige gewandte, saubere

Mädchen

Schokoladenfabrik

W. Spies & Co., G. m. b. H.

Bad Homburg v. d. H.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, den wir durch den Tod unserer lieben Entschlafenen erlitten haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Th. Hoesser und Kinder.

Bad Homburg v. d. H., 10. Februar 1914.



Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. Februar d. Js., vormittags 9 Uhr anfangend kommen im Oberflößer Gemeindewald folgende Holzarten zur öffentlichen Versteigerung:

12 Eiche-Stämme mit 5,52 fm., 7 Eiche-Nußscheit, 1 Buchen-Stamm 0,49 fm., 110 Nadelholzstämme mit 160 fm., 28 Eiche-Scheit u. Knüppel, 47 Eiche-Wellen, 5 Eiche-Lärche-Scheit, 40 Eiche-Buche-Wellen, 168 Eiche-Nadelholz-Scheit u. Knüppel, 40 Eiche-Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft am Eingang des Waldes. Das Nutzholz wird zuerst verkauft. — Sämtliches Holz ist zur Abfuhr an guten Wegen gelagert.

Oberflößen, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister.
Kleemann.

Turnverein Vorwärts

G. B.

gegr. 1888.

Das diesjährige

Winterferienfest

findet Samstag den 14. Februar im Römersaale statt. Wir laden unsere Mitglieder und Angehörige freundlichst ein.

Saaloöffnung 8 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag.

Donnerstag den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr im oberen Saale zum Römer Elisabethenstraße

Kann der moderne Mensch der Bibel glauben?

Referent P. Thurn.

Eintritt frei.

Damen und Herren willkommen.

Einladung

des Jerusalem-Vereins und der Lutherstiftung, Zweigverein Homburg

Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Erlöserkirche.

(Vortrag des Herrn Pfr. D. Schloffer: Jerusalem im Laufe der Jahrhunderte.)

Im Anschluß an den Vortrag: Hauptversammlung der Lutherstiftung.

Tagesordnung: Jahresbericht; Rechnungsablage; Vorstandswahl.

Mitglieder und Freunde der beiden Vereine sind herzlich eingeladen.

Die Vorstände.



Wir sind mit großen Transporten
erstklassiger norddeutscher
und oldenburgischer Pferde
eingetroffen.

Goldschmidt & Dornberg,

Musikantenweg 78

Tel. Amt I 2600

Frankfurt a. M.

Ausschreiben.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines **Nachwächters** für den Kurpark zu besetzen. Lohn pro Nacht 3,50 M. bei 14tägiger Kündigung. Meldungen werden bis zum 15. d. Mts. auf dem Kurbüro entgegen genommen.

Bad Homburg, den 5. Februar 1914.

Stadt, Kur- u. Badeverwaltung.

Die rückständige Katholische Kirchensteuer

wird hiermit in Erinnerung gebracht, da alsbald mit dem Mahnverfahren begonnen wird.

Wolf.

Gebrauchter, noch sehr guter Kassenschraub

zu verkaufen. Näheres in d. Exped.

Modest!

Feines Putzgeschäft unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen baldigst zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exped. d. Blattes unt. M. 566.

In unserer Zentrale frisch eingetr. 2 Doppel-Waggon Gemüse-Konserven

Reelle stammige Packung
Garantie für jede Dose.

Schnittbohnen junge	32	21
Schnittbohnen junge	—	—
2 Ko. 59 Pfg.	—	—
Schnittbohnen feine junge	36	—
Schnittbohnen prima junge	38	24
do. 1 1/2 Ko. Dose 56	—	—
Schnittbohnen, extra prima	42	26
Bredbohnen junge	33	22
Bredbohnen pr. junge	42	26
Gemüse-Erbisen 2 Ko. 75	38	24
Erbisen junge	42	26
Erbisen mittelfein	60	35
Erbisen feine 2	75	43
Erbisen feine	90	50
Erbisen sehr feine	110	60
Erbisen mit Karotten	—	—
in Würfel	44	27
Kohlrabi junge	29	20
in Scheiben mit Grün	—	—
Schnittspargel dünn	105	58
mit Köpfen	—	—
do. mittelf. 1 m. Köpf.	140	75
Stangenspargel 50/60er	—	65
Spinal geernt. und	40	26
passiert	—	—
Tomaten-Puree 1/4 St. o.	65	38
24 Pfg.	—	—
Senf-Gurken	—	52
Mixed-Pickles	—	—
Oelfardinen vorzügliche	—	—
Qualität	—	—
Dose 34, 45, 55, 90 Pfg.	—	—

Schade & Füllgrabe

Boulevard 38 Tel. 371
Kirchhof Badstraße 5.

Fast neues erstklassiges

Piano

modern Aufbaum billig zu verkaufen.

Pianosorte-Fabrik

Wilh. Arnold, Kgl. Bayer. Hof.
Nürnberg.

Wohne jetzt



Ludwigstrasse 4



Dr. Kilb.



Der Polizist poliert im Nu
Mit Erdal prächtig seine Schuh

Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.